

Lutherische Existenz im ökumenischen Kontext – am Beispiel des Lutherischen Rates von Großbritannien.

Die Diskussion des Themas Ökumene ist in den siebziger Jahren in ein neues Stadium getreten: Nachdem eine Generation von Ökumenikern den Christen der Welt die Verpflichtung zur ökumenischen Zusammenarbeit überzeugend nahezubringen vermochte, geht es nun in verstärktem Maße um die Frage nach der Verwirklichung solcher Gemeinschaft unter den Christen. In manchen Ländern sind Kirchenvereinigungen bereits geschehen. Die Diskussion um die Leuenburger Konkordie hat neue Akzente in die Frage der ökumenischen Gemeinschaft der Christen gebracht.

Von Land zu Land sind die Möglichkeit und Grenzen ökumenischer, christlicher Gemeinschaft unterschiedlich. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, einen Bericht über den Lutherischen Rat von Großbritannien zu geben, wobei der Schwerpunkt auf dem ökumenischen Kontext liegt, in dem die Mitgliedssynoden und Kirchen des Lutherischen Rates sich heute auf den britischen Inseln finden. *)

I.

Die kirchliche Situation in Großbritannien unterscheidet sich spätestens seit der Zeit der Reformation von den Verhältnissen auf dem europäischen Kontinent wesentlich. Zur Beurteilung der heutigen Situation ist es erforderlich, einen Blick auf die allgemeine Situation Großbritanniens in der Mitte der siebziger Jahre zu werfen.

*) Dieser Bericht geht nicht erschöpfend auf die Situation der im Lutherischen Rat von Großbritannien zusammengeschlossenen kirchlichen Gruppen und Gemeinschaften ein. Vgl. zu diesem Themenkreis das Handbuch des Lutherischen Rates: *The Lutheran Council of Great Britain*; erschienen 1975, 171 S., zu beziehen durch: *Lutheran Council of Great Britain Limited*, 8 Collingham Gardens, London SW 5 HOW.

Großbritannien befindet sich heute in einer Krise, für die es kaum Parallelen in seiner Geschichte gibt. Politisch ist die Auflösung des Weltreiches (des Commonwealth) weitgehend abgeschlossen. Daß man sich für die Zukunft auf eine Rolle unter den kleineren Nationen der westlichen Welt einzurichten habe, ist jedem politisch einigermaßen urteilsfähigen Briten deutlich. Daß diese nüchterne politische Erkenntnis nicht sofort auch ihren Niederschlag im Bewußtsein der Engländer findet, kann auch positiv gesehen werden: die Bereitschaft, im Weltmaßstab zu denken und verantwortlich zu handeln, ist in Großbritannien auch heute in einem eindrucksvollen Maß vorhanden.

Der Umbruch der gesellschaftlichen Verhältnisse ist noch im Gange. Hier sind die Dinge weit weniger eindeutig als im politischen Bereich. Viele der alten Traditionen in der Bildungspolitik, im Verhältnis der Klassen zueinander und im Bereich der Wertmaßstäbe sind wohl in Fluß geraten, aber haben noch keine neue Gestalt gewonnen. Dieser Prozeß wird aller Wahrscheinlichkeit nach einen längeren Zeitraum erfordern, weil die Sehnsucht, in alten und neuen Formen gleichzeitig zu leben, im englischen Volk tief verwurzelt ist. Dabei ist immer wieder eindrucksvoll festzustellen, in welchem Maß die Verbindung verschiedener Stilformen gelingt, wenn dies mit der nötigen Gelassenheit und dem den Engländern lebenswichtigen common sence versucht wird, der auch heute unbestritten als der Schlüssel zur Lösung der Probleme der Gegenwart angesehen wird. Eine Reihe von Phänomenen haben aber doch einen lähmenden Einfluß auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Großbritannien: Die wirtschaftliche Misere, für die keine der etablierten Parteien ein Rezept hat, muß eine Nation verunsichern, die noch vor einer Generation die reichste der Welt war und heute die ärmste Europas ist. Die Zielvorstellungen der Schulpolitik, die weitgehend an den Erfordernissen einer Führungsschicht im Commonwealth orientiert waren, müssen sich erst noch unter den anderen Bedingungen einer europäischen Gemeinschaft bewähren. Ein Beobachter aus dem Bereich des britischen Rates der Kirchen meint, daß die Probleme Großbritanniens jedoch in besonderem Maße im Verhalten und in der Stellung der Führungsschicht akzentuiert seien: es sei nur nach einer langen Anlaufzeit möglich, in Positionen der Verantwortung zu gelangen. Wer dort angekommen sei, habe jedoch damit eine sichere Stellung gefunden. Die Jüngeren und diejenigen, die an den Problemen leiden, hätten jedoch häufig das Gefühl, auf aussichtslosen Posten zu kämpfen. Das brächte in die englische Gesellschaft ein Gefühl der Entmutigung für

diejenigen, die an ihrer Veränderung arbeiten, während gleichzeitig diejenigen, die die Entscheidungen fällen, das Gefühl hätten, vor allem das Bestehende verteidigen zu müssen.

Viele dieser Probleme werden auch in den Kirchen Großbritanniens empfunden. Auf einige solcher Erscheinungen wird im Folgenden aufmerksam gemacht.

II.

Auch heute ist die Lage der christlichen Kirchen in Großbritannien durch ihre Vielfalt bestimmt. Anders als auf dem europäischen Kontinent, auf dem es in der Kirchengeschichte immer wieder möglich war, neue Erscheinungsbilder des Christlichen in die bestehenden Kirchen zu integrieren, ist die englische Kirchengeschichte durch die Entstehung immer neuer christlicher Kirchen und Gruppen gekennzeichnet. Dieser Prozeß ist auch heute noch nicht abgeschlossen, obwohl er sich gegenwärtig stärker auf Einwanderer und Randgruppen zu konzentrieren scheint. Diese Vielgestalt kirchlicher Erscheinungsformen ist in einem Lande Tatsache, in dem eine der christlichen Kirchen, nämlich die Church of England, Staatskirche ist. Da sie in ihrem Selbstverständnis spätestens seit dem 19. Jahrhundert vorwiegend sakramental orientiert ist, kann sie auch heute mit dem Anspruch auftreten, unter ihrem Dach eine Vielfalt theologischer Meinungen nebeneinander beherbergen zu können. Die „Comprehensiveness“ der englischen Kirche wird jedoch auch heute in weiten Kreisen der Freikirchen nicht akzeptiert. Dort ist man mißtrauisch, weil man eine präzise christliche Lehre für unabdingbar hält.

Die Lage der Kirche von England ist jedoch gegenwärtig stark im Fluß. War es noch vor wenigen Jahrzehnten zutreffend, die Kirche von England als „die konservative Partei beim Gottesdienst“ zu bezeichnen, so sind heute wesentliche Kräfte in dieser Kirche am Werk, die die eigenständige Rolle der Kirche gerade auch dem Staat gegenüber betonen. Einschneidende Entscheidungen sind für die nächsten Jahre jedoch nicht abzusehen.

Die Frage nach der Einheit der christlichen Kirchen hat die anglikanische Kirche zutiefst bewegt: Der mißlungene Versuch der Vereinigung mit der methodistischen Kirche hat einen Prozeß des Nachdenkens in Gang gebracht, im Zuge dessen nach neuen Formen christlicher Gemeinschaft Ausschau gehalten wird. Auf der anderen Seite ist im Bereich der Freikirchen eine Vereinigung von Kirchen gelungen: Die kon-

gregationalistische und die presbyterianische Kirche haben vor wenigen Jahren die Vereinigte Reformierte Kirche gebildet (United Reformed Church = URC). Die URC ist heute führend im Hinblick auf Bemühungen um die Einheit der Christen in Großbritannien. Für die Mehrzahl der restlichen Kirchen in Großbritannien ist organische Einheit zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein realisierbares Ziel. Es gibt jedoch viele Ebenen gemeinsamen Handelns, vor allem im sozialpolitischen und ethischen Bereich. (Kirchen, für die dies gilt, sind z.B. die Quäker, die Baptisten, die Heilsarmee u. a.)

III.

Wie kann der Standort der im Lutherischen Rat von Großbritannien zusammengeschlossenen Synoden und Kirchen heute bestimmt werden? Für die Beantwortung dieser Frage ist es erforderlich, die bisher gemachten Beobachtungen im Gedächtnis zu behalten. Sie müssen jedoch ergänzt werden durch einige Hinweise auf die besondere Gestalt des Lutherischen Rates von Großbritannien. Vor 27 Jahren entschlossen sich eine Reihe von lutherischen Gruppen verschiedener Herkunft zur Gründung des sogenannten Lutherischen Rates von Großbritannien.

Obwohl es lutherische Gemeinden in Großbritannien seit fast 300 Jahren gegeben hatte, war ein gemeinsames Handeln dieser Kirchen erst nach dem Zweiten Weltkrieg möglich geworden. Nicht unwesentlich hatte dabei der Lutherische Weltbund sowie die Flüchtlingssituation des Großteils dieser lutherischen Gruppen in Großbritannien eine Rolle gespielt. Von Bedeutung war auch die Erkenntnis der großen Mehrzahl dieser lutherischen Einwanderergruppen, daß ihre konfessionelle Art in dem Gefüge der britischen Kirchen nicht vorkam. Da zunächst auch der Missouri-Synode nahestehende lutherische Gruppen diesem Lutherischen Rat beitraten, auf der anderen Seite deutschsprachige Kirchengemeinden aus dem Bereich der Evangelischen Kirche der Union mit von der Partie waren, ist es nicht verwunderlich, daß von Anfang an dieser Lutherische Rat ein breites Spannungsfeld theologischer Richtungen in sich vereinigte. Heute sind die Gemeinden der ELCE (Evangelical Lutheran Church of England, eine Missouri-Tochter) aus dem Lutherischen Rat ausgeschieden. Alle anderen Gemeinden und Synoden lutherischer Herkunft sind entweder Vollmitglied des Lutherischen Rates oder stehen ihm nahe.

a) Der Lutherische Rat ist seit 1964 Mitglied des Britischen Rates der

Kirchen. Für die vielen Sprachgruppen, die im Lutherischen Rat beheimatet sind, ist diese Mitgliedschaft von wesentlicher Bedeutung. Sie unterstreicht die Tatsache, daß Christen, auch wenn sie Einwanderer in einem anderen Land sind, nicht im Abseits existieren dürfen. Die Mitgliedschaft im Britischen Rat der Kirchen unterstreicht für die im Lutheran Council zusammengeschlossenen Kirchen ihre Verpflichtung zu ökumenischer Kooperation. Bei einer relativ kleinen Gruppe, wie dem Lutherischen Rat, kann das nur in bestimmten Richtungen geschehen. Der Mitgliedschaft des Lutherischen Rates im Britischen Rat der Kirchen entspricht die ökumenische Mitarbeit fast aller lutherischen Gemeinden auf lokaler Ebene. Nicht selten haben lutherische Pastoren eine Führungsrolle in diesem Bereich ausgeübt (etwa als Vorsitzende von lokalen Christenräten). Es gibt auch Experimente, die in einem Bezirk anfallenden Tätigkeiten der verschiedenen christlichen Gemeinden dergestalt zu organisieren, daß jede Denomination für einen bestimmten Bereich vorrangig verantwortlich ist. Lutherische Gemeinden haben sich an solchen Projekten beteiligt. Da die große Mehrzahl lutherischer Pastoren aus anderen Ländern nach England kommt und dementsprechend andere Ausbildungsmodelle vermitteln kann, ist es verständlich, daß in den theologischen Arbeitskreisen am Ort ihr Beitrag erwartet wird. Da die theologische Ausbildung in England im allgemeinen kürzer ist als im Bereich der lutherischen Kirchen, kann der Beitrag der lutherischen Pastoren die theologische Diskussion bereichern und ergänzen. In der Gemeindefarbeit ergeben sich nicht wenige Begegnungsfelder. Die Mobilität vieler Gemeindeglieder läßt nach Formen Ausschau halten, die den Kontakt auch bei einem Ortswechsel aufrecht erhalten. Die Probleme des Säkularismus betreffen lutherische Gemeinden in ähnlichem Maße wie englische Großstadtgemeinden.

b) Der Beitrag lutherischer Theologie ist unerläßlich zum Gespräch der christlichen Kirchen in Großbritannien. Nur in der theologischen Begegnung der Kirchen kann Ökumene Ereignis werden. Aus diesem Grunde ist es wesentlich und hilfreich, daß zwei lutherische Professorenstellen im Land existieren: in Oxford am Mansfield College ist seit vielen Jahren ein lutherischer Professor tätig, dessen Beiträge zum Gespräch der englischen Theologie vor allem im Bereich der Reformationsgeschichte sowie der systematischen Theologie erwartet werden. An den Selly Oak Colleges in Birmingham ist ein lutherischer Professor mit Lehrauftrag im Bereich der Missiologie tätig. Die vielen Begegnungen auf dem Missionsfeld lassen es nur natürlich erscheinen, daß bereits in der Aus-

bildung der Missionare eine Zusammenarbeit der verschiedenen Kirchen stattfindet.

Da lutherische Kirchen außerhalb Europas gerade auch mit Denominationen englischen Ursprungs engen Kontakt pflegen, ist es unabdingbar, daß in Großbritannien eine Vermittlung lutherischer Theologie erfolgt.

c) Weil England für viele Nationen der Welt auch heute ein kultureller Mittelpunkt ist, hält sich eine große Anzahl ausländischer Studenten in Großbritannien auf. Etwa die Hälfte dieser ausländischen Studenten studiert in London (ca. 40000). Nicht wenige Studenten kommen aus Ländern der Dritten Welt, in denen lutherische Kirchen sind. Deswegen unterhält der lutherische Rat von Großbritannien in London ein Studentenhaus, in dem solchen Studenten Unterkunft und Heimat geboten wird. Eine Studentenpastorenstelle, die sich vor allem an die Studenten der Dritten Welt wendet, ist in London etabliert. Aller Voraussicht nach wird in diesem Bereich der Einsatz der lutherischen Kirchen auch in Zukunft erforderlich sein. Großbritannien und vor allem London werden auch in Zukunft als Mittelpunkt der Ausbildung ihre Bedeutung behalten.

d) Die Leuenberger Konkordie und ihr Impuls für vertiefte Kirchengemeinschaft hat gerade auch in Großbritannien für die im Lutherischen Rat zusammengeschlossenen kirchlichen Gruppen eine nicht unwichtige Rolle gespielt. Da die Vereinigte Reformierte Kirche die Leuenberger Konkordie angenommen hat und einige der Mitgliedsgruppen des Lutherischen Rates dies gleichfalls getan haben, besteht nun Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen einem Teil der im Lutherischen Rat vertretenen Kirchen und der Vereinigten Reformierten Kirche. Auf der anderen Seite gibt es Mitgliedskirchen des Lutherischen Rates, die mit der der Missouri-Synode nahestehenden ELCE Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft unterhalten. Im Bereich der deutschen Synode mit ihren Gemeinden, die die verschiedenen Spielarten des deutschen Protestantismus widerspiegeln, ist die Leuenberger Konkordie bereits akzeptiert worden. Die dadurch betroffenen Gemeinden erfreuen sich der erweiterten Kirchengemeinschaft mit anderen christlichen Kirchen in Großbritannien.

Die ökumenische Zusammenarbeit im Bereich des Britischen Rates der Kirchen ist überraschend vielschichtig. Seit Jahren ist die lutherische Mitarbeit erwünscht und wird immer wieder in Anspruch genommen. Hierbei ist es für die britischen Kirchen wichtig, unter sich Vertreter von

Kirchen zu haben, die in anderen Ländern mit anderen gesellschaftlichen und politischen Strukturen beheimatet sind.

Die britische Regierung hat den Britischen Rat der Kirchen als eine moralische Instanz akzeptiert. Die Stellungnahmen zu politischen Fragen werden ernst genommen und nicht selten in die Entscheidungen der Regierung einbezogen. Lutherische Präsenz, die sich auf enge Kontakte mit lutherischen Kirchen anderer Länder stützen kann, ist dabei für den Britischen Rat der Kirchen nach eigenem Urteil ein Gewinn.

In zunehmendem Maße werden sich die britischen Kirchen der Tatsache bewußt, daß auch Großbritannien ein Land mit einer Anzahl von Minoritätsgruppen ist, deren Recht und Potential stärker in das Bewußtsein der Kirchen des Landes eingebracht werden muß. Auch an dieser Stelle wird der Beitrag der lutherischen Gruppen mehr und mehr gefordert. Es wird Aufgabe der nächsten Jahre sein, hierfür die geeigneten Wege zu entdecken und in Zusammenarbeit mit den Gemeinden am Ort zu gehen.

Die Tatsache, daß Großbritannien nun politisch auf Dauer Mitglied der Europäischen Gemeinschaft ist, ist von den Kirchen als eine Herausforderung akzeptiert worden. Dies bedeutet, daß die Gemeinden des Lutherischen Rates sich nicht nur als Gemeinden verstehen können, die sich an die im Lande auf Dauer Lebenden wenden können. Die durch die Europäische Gemeinschaft auf Zeit nach England kommenden Mitchristen bedürfen zunehmend intensiver Betreuung. Es wäre falsch, dies durch isolierte deutschsprachige (oder dänischsprachige usw.) Gemeinden geschehen zu lassen, die den Kontakt mit den anderen Christen des Landes nur oberflächlich pflegen. Die intensive Verankerung aller lutherischen Gemeinden im Bereich der britischen Kirchen ist hier ein Gewinn.

Ausblick

Nicht wenige Beobachter der Arbeit des Lutherischen Rates von Großbritannien fragen nach den Zukunftsaussichten einer solchen kirchlichen Gemeinschaft angesichts der besonderen Belastungen des ausgehenden 20. Jahrhunderts, sowie angesichts der vielfältigen Struktur ihrer Mitgliedsgruppen. Die Diskussion wird sich in den kommenden Jahren folgenden Themenkreisen zuwenden müssen:

1. Konfessionelle Integrität. Die auch durch die Leuenberger Konkordie aufgeworfenen Fragestellungen werden in zunehmendem Maße für die

Mitgliedsgruppen des Lutherischen Rates von Bedeutung sein. Wo ist der Standort der Kirchen der kontinentalen Reformation angesichts einer Entwicklung, in der verschiedene lutherische Kirchen sich im Welthorizont zunehmend ökumenisch orientieren? Diese Frage wird im Lutherischen Rat relevant gerade auch im Zusammenhang der theologischen und kirchenpolitischen Entwicklungen der jeweiligen Heimatkirchen der im Lutherischen Rat von Großbritannien zusammengeschlossenen nationalen Gruppen.

2. Die Frage nach Gemeindeformen angesichts einer zunehmend mobilen und säkularen Gesellschaft. Es ist zweifellos heute nicht mehr so, daß Christen in einer anderen Stadt und in einem anderen Land sich mit einer Kirchengemeinde ihrer Herkunft enger identifizieren, wenn nur das Angebot des Gottesdienstes vorhanden ist. Es wird zunehmend erforderlich sein, Formen christlicher Gemeinschaft zu entdecken und zu realisieren, in denen Menschen, die durch die Mobilität unserer Zeit bestimmt sind, Heimat finden können.

3. Die Herausforderung der Mitgliedschaft im Britischen Rat der Kirchen wird in dem Maß zunehmen als die britischen Kirchen sich als Teil Europas und der Welt zu sehen lernen. Wenn Minoritätsgruppen im Gefüge der britischen Gesellschaft ihren Ort finden sollen, dann ist das eine Herausforderung an die im Lutherischen Rat zusammengeschlossenen Gemeinschaften, ihren Beitrag zu leisten.

4. Die Tatsache, daß die Gemeinschaft des Lutherischen Rates von Anfang an eine internationale war, ist für seine Arbeit in Großbritannien in zunehmendem Maß von Bedeutung. Es geht dabei um die Vermittlung lutherischer Theologie im Kontext des theologischen Gesprächs des Landes und auch um die Hilfestellung bei der Betreuung ausländischer Studenten in einer Weltstadt wie London.

Es wird jedoch auch wesentlich darauf ankommen, daß das Gespräch zwischen dem Lutherischen Rat und den britischen Schwesterkirchen intensiviert wird. Die Verbindung des Lutherischen Rates mit den Kirchen außerhalb Großbritanniens und den internationalen Organisationen wird in der Zukunft ausgebaut werden müssen.

Es sollte zuversichtlich damit gerechnet werden, daß neue Formen christlicher Gemeinschaft für die vor uns liegenden Jahre gefunden werden, die den Dienst mit dem Evangelium in unserer Zeit noch besser ermöglichen. Daß dies im ökumenischen Kontext zu geschehen habe, ist feste Überzeugung der im Lutherischen Rat von Großbritannien zusammengeschlossenen Kirchen. Dabei sind sie auf die Hilfestellung, die

ihnen von anderen lutherischen Kirchen der Welt angeboten werden, angewiesen. Es kann dankbar bestätigt werden, daß solche helfene Gemeinschaft dem Lutherischen Rat zur Verfügung steht und seine Arbeit mit trägt. Dies wird für die Zukunft wesentlich bleiben, gerade auch im Hinblick auf die Herausforderungen, die den Gemeinden und Synoden des Lutherischen Rates in den kommenden Jahren aufgetragen sein werden.

Bei den Christen wird die geistliche Eintracht nicht gehindert durch die Verschiedenheit der Stände und der Verhältnisse im äußerlichen Wandel. Martin Luther